

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 8

Rubrik: Die neue Schallplatte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

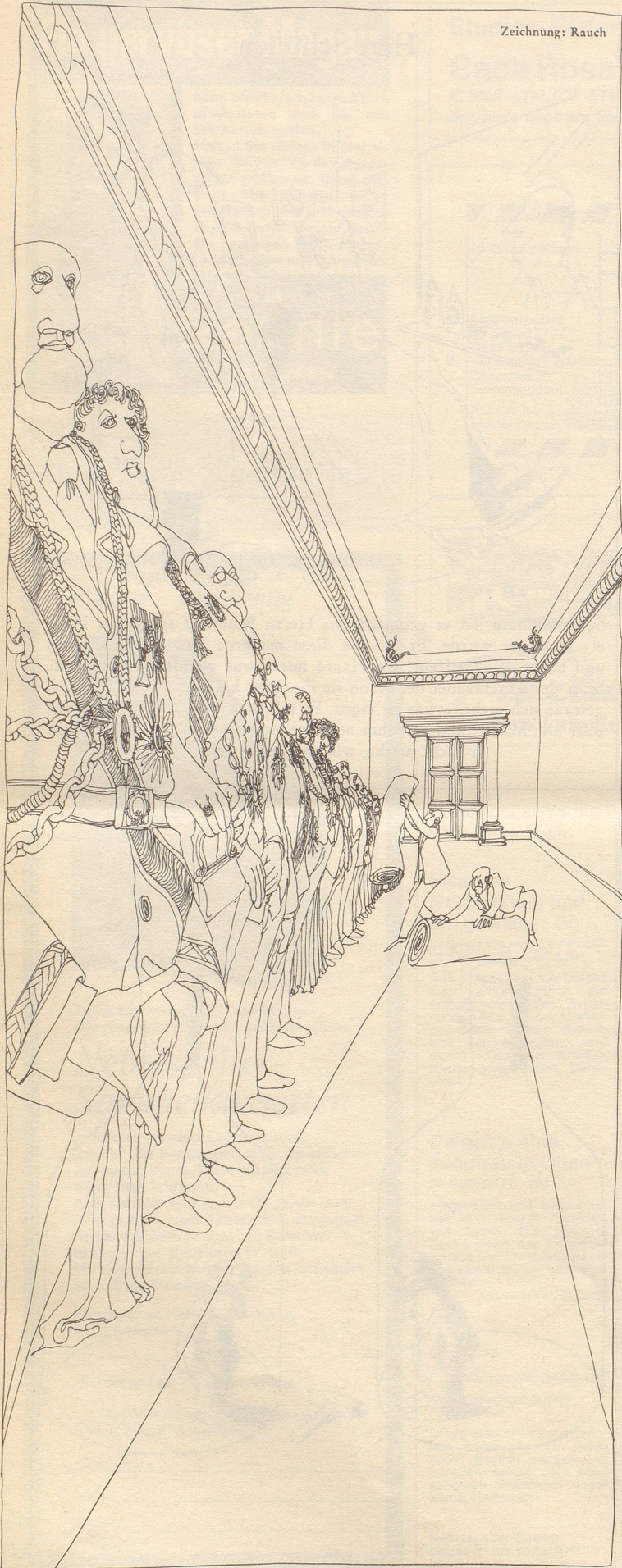
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichnung: Rauch



Das neue Buch

«Zytglogge-Test» – Zytglogge Verlag, Bern

Ueber Bestseller braucht man in Buchbesprechungen eigentlich kein Wort mehr zu verlieren. Ein Werbeaufwand von mehreren hunderttausend Franken (pro Titel!), wiederholte Erwähnung in den wöchentlichen Autoren-Tabellenlisten der Presse sowie Absatzmöglichkeiten bei Kettenläden und Buchclubs machen den Erfolg kalkulierbar. Woher aber nehmen Kleinverleger immer wieder den Mut (und das Geld) für ihre Veröffentlichungen, mit denen sie so ganz und gar nicht auf der Welle der Publikumsgunst, sondern vielmehr gegen den Strom schwimmen? Entweder es sind Verrückte oder hoffnungslose Idealisten; jedenfalls wahre Büchernarren, welche an die Wirksamkeit des gedruckten Wortes glauben, auch wenn es nicht gerade auf Dünndruckpapier und goldschnittverziert im Bücherregal des Durchschnittsbürgers steht.

Einer der rührigsten Kleinverlage im Lande, der Zytglogge Verlag, Bern, hat mit «Test» eine neue Reihe begonnen, die in einfacher und darum preiswerter Aufmachung Texte vorwiegend junger Schweizer Autoren unter die Leute bringen und zur Diskussion stellen möchte. Von den ersten acht Heften, die bereits vorliegen und neben Gedichten, Erzählungen und Spieltexten kaum bekannter Autoren auch zwei Monologe («Pilatus & Faust» von Walter Vogt enthalten, haben uns nach eingestandenmaßen subjektiven Gesichtspunkten vor allem drei Ausgaben besonders angesprochen. Die Gedichte der Nummer 1: «–; aber» von Kurt Huterli sind größtenteils knappe Momentaufnahmen aus Naturbeobachtungen. Gute Formulierungen, scheint mir, gelingen ihm besonders dort, wo er einen visuellen Eindruck in das Fixierbad seiner eigenen Ueberlegungen taucht. Dann kommen so treffende Bilder zustande wie im «Eidgenössischen Trost»: Ist einmal / alles überbaut, / bleiben uns doch / als Grünflächen / die Schießplätze. – Paul Michael Meyer hingegen bekennt sich in seinem Bändchen «Typisch chinesisches» unumwunden zum Gelegenheitsgedicht. Seine Skripte sind kritisch-witzige Stenogramme zum Tages- und Zeitgeschehen, wie er sie etwa bei der «Staatskunde» auf lakonische Kürze verdichtet zum Ausdruck bringt: Zweimal wöchentlich / eine Stunde / erster August. – Eine Fundgrube für den Freund des modernen Kabarets sind die unter dem Titel «ich bin. so?!» zusammengefaßten Texte, Materialien und Choreographien des Deutschen Franz Josef Bogner, den man als Handke des deutschsprachigen Kabarets bezeichnen könnte. Bogner vertritt eine ganz spezielle Richtung des Anti-Kabarets, das die krank darniederliegende Kleinkunst auseinandernimmt und in ihre Bestandteile zerlegt, um sie nach Fehlern und Mängeln zu untersuchen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, das vielerorts zum reinen Unterhaltungstingeltangel degenerierte literarische Kabarett neu zu reaktivieren? Schön wär's.

Als Heft 9 der neuen «Test»-Reihe hat der Zytglogge Verlag, Bern, unter dem Titel «Das Herz der Igel» eine Auswahl Texte für die Schule von Kurt Marti zusammengestellt. (Wohl als lyrisches Gegenstück zu Max Frischs «Tell für die Schule»? Die Anthologie stellt eine handliche Mischung aus bereits früher publizierten Marti-Texten dar, bei denen zumeist in der für den Berner Autor typischen Weise die Unlogik mancher Worte und Begriffe durchdekliniert wird.

Aber selbst jenen Freunden der modernen Schweizer Literatur, die neben einem persönlichen Signum im Buche ihres Lieblingsautors auch dessen Stimme hören wollen, kann der Zytglogge Verlag dienen. Soeben sind in der Sprechplatten-Serie zwei neue Scheiben herausgekommen: «Der schwarze Kasten» von Jörg Steiner mit heute schon fast klassisch anmutenden Proben der modernen Poesie, und «Acclimate» von Walter Vogt, 4 Gebete aus «Schizophrenie der Kunst», von des Schriftstellers 15jährigem Sohn Michael auf der Gitarre begleitet und mitbesungen. PH

Die neue Schallplatte

Nicht nur patriotisch gesinnte Musikfreunde wird die Nachricht freuen, daß das Tonhalle-Orchester Zürich nach einer längeren Aufnahmepause wieder auf Platten zu hören ist. Mit Beethovens Sinfonie Nr. 5 c-moll op. 67 (EL 16 605) und Dvořáks Synfonie Nr. 9 e-moll op. 95 «Aus der Neuen Welt» (EL 16 606), gespielt unter der Leitung von Rudolf Kempe, dokumentiert *Ex Libris* die hohe Qualität dieses Orchesters, das maßgebende Kritiker für das gegenwärtig beste Schweizer Orchester halten. Einspielungen von so populären klassischen Werken fordern Vergleiche mit anderen Interpretationen natürlich geradezu heraus; die beiden Aufnahmen – eine streng klassische Interpretation von Beethovens Fünfter und eine spontane und vitale von Dvořáks Neunter – bestätigen, daß das Tonhalle-Orchester diese Prüfung nicht zu scheuen braucht. Was Musizierfreudigkeit, Intonationsfähigkeit und Klangqualität betrifft, darf es sich durchaus mit den namhaftesten Orchestern messen.

Die beiden beliebten klassischen Werke, mit denen *Ex Libris* verdienstvollerweise auf das Schaffen des Tonhalle-Orchesters hinweist, sind geeignet, dem Zürcher Orchester neue Freunde zu gewinnen. Es müssen ja nun wirklich nicht immer die Wiener oder Berliner Philharmoniker sein! RA

Reisen bildet

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Fernste Länder sind in nächste Nähe gerückt, der Orient ist nur ein paar Stunden von Kloten entfernt. Wer aber den Orient lieber gleich bei sich zu Hause hat, der sucht sich einen prachtvollen Orientteppich zu vorteilhaftem Preis in der Riesenauswahl von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!